

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis: einschließlich der Wochen-Zeitung „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Wöchentlichen Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich RM 1, monatlich 7 Pfennig, beim Vorbesteller und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich RM 1,20, monatlich 10 Pfennig (Beleggeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für dreitägige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtsige Anzeigen; die 85 mm breite Werbefläche im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Freitag
7
Dezember

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt. Jede Nachbesserung wird hinsichtlich der gesetzlicher Verantwortlichkeit der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend RM 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Stellen wird täglich berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 286 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfach 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Die Engländer bei Cambrai zurückgeschlagen. — Große Beute. 10tägige Waffenruhe im Osten. Großer Erfolg in Italien. Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In den flandrischen Kampfgebieten nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich zu.

Südlich und südwestlich von Moenvres stürmten unsere Truppen englische Gräben und stießen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor.

Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem starken Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moenvres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und südlich von Flesquieres zurück. Im starken Nachdrängen wurden die Dörfer Graincourt, Anneux, Cantain, Ronelles sowie die weiteren Höhen nördlich von Marcoing genommen. Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsere Linien bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben.

Auf seinem Rückzug hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Trümmern durch Brand und Sprengungen zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das wechsellagernde Zerstörungswerk an der nun dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großen Hoffnungen begonnenen, mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai auf lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterläßt.

Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen, besonders im Bourlon-Walde erlitt, sind außergewöhnlich hoch.

Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuerartillerie.

Nördlich von Tivincourt brachten Sturmtruppen von schneidigem Vorstoß gegen französische Gräben eine größere Anzahl Gefangene ein.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger haben Hafenanlagen von Calais sowie London, Sheerness, Gravesend, Chatham, Dover und Margate mit Bomben angegriffen.

Große und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die bevollmächtigten Vertreter der obersten Heeresleitungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Russlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917, 12 Uhr mittags bis zum 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags, abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Der am 4. Dezember in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge. Österreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Monte-Meleto-Gebirge erstürmt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet.

Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden

11 000 Italiener

gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Meldung.

Die bevollmächtigten Vertreter der obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember, 12 Uhr mittags festgesetzt. Die zehntägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über die bisherigen Ergebnisse hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionen dauern fort.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Die Verhandlungen mit den Russen stehen im Zeichen vortrefflicher Waffenerfolge der Verbündeten.

Der große Durchbruchversuch der Engländer bei Cambrai hat mit einer schweren Niederlage und einem verlustreichen Rückschlag geendet. Die konzentrischen Gegenstöße der Deutschen von Norden und von Osten haben den englischen Angriffskern in den Flanken so unterhöhlt, daß er bis auf ein kleines Reststück in sich zusammengesunken ist. Zum erstenmal im ganzen Stellungskrieg ist es Verteidigern gelungen, einen tiefen lokalen Einbruch nicht nur durch Planierung des eingebrachten Keils (was zum Beispiel auch in der Sommeschlacht bei Peronne geschah) unschädlich zu machen, sondern diese dem Angreifer ungünstige Reileistung nach kürzester Frist zu einem kraftvollen Gegenangriff zu benutzen, der dem Feind die Zwecklosigkeit seines äußerst kostspieligen Unternehmens so deutlich macht wie nur irgend möglich: fast der ganze Gewinn ist den Engländern wieder genommen worden.

Die Beute ist groß und der Ruhm der deutschen Truppen unbestreitbar. Wie denkt man in London über dies Ende?

Große Genugtuung erweckt auch die Nachricht von der italienischen Front. Die Armee Conrad hat, wie man schon durch den Tagesbericht vom Mittwoch erfährt, den Angriff im Gebirgslande der Sieben Gemeinden wieder aufgenommen. Nordöstlich von Asiago sind in der Hochgebirgsgruppe des Monte Meleto wichtige Erfolge, auf deren Größe schon die hohe Gefangenenzahl (11 000 Italiener!) schließen läßt, erzielt worden. Am Meleto, den die verbündeten Truppen im nach Südosten offenen Halbkreis umstellt hatten, der sich aber als ein äußerst starkes Widerstandszentrum erwies, war die Front der Verbündeten (westlich der Brenta) hängen geblieben; es war eine starke Einkerbung entstanden. Der Berg hatte allen Stürmen getrotzt. Nun ist er gefallen. Österreich und Ungarn haben ihn unter Mitwirkung deutscher Artillerie genommen. Die Befehung des Meleto-Gebirges war sicherlich nicht Selbstzweck. Die Entwicklung des Angriffs bleibt abzuwarten.

Hindenburg und Ludendorff bei Hertling.

Berlin, 6. Dez. (W. B. Amtlich.) Zur Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen v. Hertling sind Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General der Infanterie v. Ludendorff in Berlin eingetroffen.

Rücktritt des badischen Ministers von Dusch?

Karlsruhe, 6. Dez. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Wir vernehmen, wird Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurücktreten. Freiherr von Dusch, der seit über vierzig Jahren im badischen Staatsdienst und davon die letzten zwölf Jahre an der Spitze des badischen Staatsministeriums steht, ist seit Wochen leidend und muß sich Schonung auferlegen. Sein Gesundheitszustand erlaubt ihm nicht, die im Landtag zu erwartenden politischen Debatten mitzumachen.

Das preußische Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Dez. Die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage wird fortgesetzt: Abg. Lohmann (natl.) erklärte: Wir haben stets die Reformbedürftigkeit des Wahlrechts betont und Anträge eingebracht, deren letztere das geheime und direkte Wahlrecht verlangte. Wären unsere Anträge angenommen worden, so wäre heute die Stimmung anders.

Das Klassenwahlrecht ist ein durchaus unvollkommenes Gebilde.

Vor dem Ariege hat sich niemand in unserer Fraktion für das gleiche Wahlrecht erklärt. Jetzt stehen einige der Vorlage freundlich gegenüber, aber sie wünschen Sicherungen dagegen, daß nicht die gebildete und besitzende Bürgerschaft von den Massen einfach erdrückt wird. Worin diese Sicherungen zu bestehen haben, werden wir in der Kommission erörtern. Die große Mehrheit unserer Fraktion hat schwere Bedenken gegen die Vorlage.

Abg. Ströbel (Unabh. Soz.) behandelt die Vorlage als unzulänglich und verlangt Abschaffung des Herrenhauses. Der Redner spricht dann für den Verständigungsfrieden und erklärt: Ich fordere nicht zur Revolution auf, aber sie wird kommen, wenn die Vorbedingungen dafür da sind. Sie (rechts) erzeugen diese Stimmung. Sie (rechts) haben sich in Ihrer Voraussicht getäuscht. Wer von Ihnen hätte geglaubt, daß wir noch einen vierten Kriegswinter erleben, daß wir ein Jahr Tauchbootkrieg führen würden ohne greifbaren Erfolg? (Zuruf: Ueberlassen Sie das doch Hindenburg!) Wir müssen die Blutopfer bringen. Warum haben Sie nicht das gleiche Vertrauen zu Bethmann gehabt? Diesen Mann haben Sie gestürzt. Dieser Krieg ist ein Volkskrieg, und darüber darf nicht Hindenburg allein entscheiden. (Große Unruhe.)

Präsident Graf Schwerin-Pölowitz verliest unter lebhaftem Beifall den heutigen Heeresbericht und spricht unseren Truppen den tiefen Dank des Hauses aus. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß dieser Erfolg dazu beitragen wird, unsere Verhandlungen auf der Höhe zu halten, die der Stunde entspricht. (Lebhafte Beifall.)

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Ich möchte dem Abg. Ströbel nicht auf das Gebiet der auswärtigen Politik folgen. Nur das will ich ganz kurz sagen, daß das, was der Abg. Ströbel gesagt hat, zu dem gehört, wovon der Herr Ministerpräsident mit Recht den Ausdruck gebraucht, daß es dem Ausland einen Freibrief erteilt zur Verlängerung des Krieges. (Lebhafte Zustimmung.) Sodann möchte ich Verwahrung einlegen dagegen, daß die Verhandlungen, die jetzt mit der russischen Regierung geführt werden, irgendwie in Bezug gesetzt werden könnten zu den inneren Fragen, die wir in diesem Haus zu erörtern haben. Das geht das Ausland überhaupt nichts an. (Lebhafte Zustimmung.) Das Ausland mag damit zufrieden sein, auch die russische Regierung, daß wir die feste Erklärung abgegeben haben, daß wir uns in ihre inneren Angelegenheiten unter keinen Umständen einmischen. Was wir ihnen zugestanden haben, können wir auch uns gegenüber verweigern. (Lebhafte Zustimmung.)

Auf die Andeutung des Abg. Ströbel über die Möglichkeit einer Revolution will ich abschließend nicht eingehen. Es hat einen Zweck, seinen Gedankengang widerlegen zu wollen. Ich erinnere mich auch der deutschen Mahnung des Herrn Präsidenten, uns der größten Mäßigung zu befleißigen. Es wäre kaum möglich, diese Mäßigung aufrecht zu erhalten, wenn ich darauf weiter eingehen wollte. Bei den höchsten Erörterungen über die Wahlrechtsfrage will ich alles vermeiden, was geeignet wäre, die eine oder andere Seite zu verlegen. Ich will mich daher auch enthalten, entgegenstehende Neuierungen als allgemeine Redewendungen zu bezeichnen. (Hört! Hört! und Heiterkeit.) Ich glaube, die Ausführungen, die der Herr Minister des Innern zur Begründung der Vorlage gemacht hat, waren so durchdacht, daß die Charakteristik des Herrn v. Hennebrand wirklich nicht aufrecht erhalten werden kann. Ich muß offen sagen die Ausführungen des Herrn v. Hennebrand haben mich einigermaßen enttäuscht. Ich habe selbstverständlich nicht erwartet, daß er ein Freund der Vorlage sei, das ist ganz undenkbar, aber ich hätte eigentlich erwartet, in seinen Ausführungen eine gewisse Fundgrube von Widerlegungen zu finden. Herr v. Hennebrand hat es für eine falsche parlamentarische Praxis erklärt, wenn der Minister des Innern gestern ein Pluralwahlrecht für unannehmbar erklärte, man müsse sich doch in

der ersten Lesung mehr reservieren. Er meinte dann, der Minister habe ja jetzt einen erfahrenen Parlamentarier zur Seite, der ihn unterstützen und von dem er noch lernen könne. Insofern hat sich also Herr v. Hennebrand eine günstige Wirkung von dem Zusammenstoß von früheren Parlamentarier und Fachministern versprochen, und ich danke ihm für diese teilweise Befestigung zum Parlamentarismus. (Heiterkeit links.) Der Minister verdient diesen Vorwurf nicht. Jeder, der ihn kennt, wird überzeugt sein, daß er der rechte Mann ist (lebhaft Zustimmung links) aber trotzdem kann der Wunsch des Herrn von Hennebrand in Erfüllung gehen. Ich werde jederzeit den Minister gern unterstützen und mit ihm zusammenarbeiten in der festen Überzeugung, daß er ein hervorragender Reformminister ist, vor allem für die Verwaltung. (Lebhaft links.) Auch sachlich war der Vorwurf unberechtigt. Es handelt sich nicht um eine gewöhnliche Vorlage, wobei man es in der Tat unter allen Umständen hätte vermeiden müssen, sofort eine solche Erklärung abzugeben. Es handelt sich um die Ausführung einer königlichen Verfügung, einer ganz bestimmten Direktive der Krone. Die Minister sind die Diener der Krone und sie wären ungetreue Diener, wenn sie dieser Direktive nicht Folge leisteten. Wir sind gern bereit, innerhalb des Rahmens des gleichen Wahlrechts alle Vorschläge, die gemacht werden, gewissenhaft zu prüfen. Mit einem kurzen Wort muß ich noch auf einen Redner eingehen, der erst nach mir sprechen wird. (Heiterkeit.) Es ist Herr von Jellik, der in einem Artikel des „Tag“ die Wahlrechtsfrage und die Möglichkeit des Ausganges behandelt. Bei aller Verehrung, die ich für seine Artikel habe, hätte ich gewünscht, er hätte diesen lieber nicht geschrieben. Er erörtert die Frage, ob die Regierung bei Ablehnung der Vorlage das Haus auflösen könne. Wir kommen friedfertig in diese Debatte. Wir hoffen auf eine Verständigung und geben diese Hoffnung nicht auf. Aber daß mit der einfachen Ablehnung die Sache nicht erledigt ist, wird sich doch jeder sagen; und ob bei den Gegenwärtigen etwas herauskommt, wozu die Regierung und die große Mehrheit der Bevölkerung einverstanden ist, steht dahin. In der großen Zeit, in der die Verhandlungen vor sich gehen, wird sich auch ein gewisser Druck der Wählermassen auf alle Parteien geltend machen und dieser Druck wird doch wohl den einen oder anderen zu einer Änderung seines Standpunktes veranlassen. Deshalb bitte ich Sie nochmals, treten Sie in die strengste Prüfung der Vorlage ein. Ich wiederhole, wir kommen Ihnen in der verständlichsten Weise entgegen. Prüfen Sie gewissenhaft. An unserer Entgegenkommen im Rahmen des gleichen Wahlrechts soll es in keinem Stadium der Weiterberatung fehlen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Jellik (Kreuzung): Wenn wir die Vorlagen alle an eine Kommission verweisen, so haben wir nicht die Absicht, die Reform zu verschleppen. Den Ausführungen des Abg. Lohmann trete ich bei, daß wir das Recht und die Pflicht haben, völlig frei und gewissenhaft die Vorlagen zu prüfen. Dabei werden wir alle unsere Kraft aufwenden, um eine Verständigung zu erzielen. Wir wollen ein Wahlrecht schaffen, das lange Jahre hindurch bestehen kann. Eine Einmischung des Reichstags dürfen wir uns nicht gefallen lassen. Die Einmischung des Reichstags könnten wir nicht als ein verfassungsmäßiges Mittel aufheben. Es bleibt also die Auflösung des Landtages. Die Wirkung die ein solcher Konflikt hervorrufen würde, will ich nicht ausmalen. Wir wollen ein festes Preußen haben, und wir halten an seiner Eigenart fest. Dieses Preußen wollen wir stärken, und das wollen wir erhalten. Das wird unsere Richtlinie sein für unsere Stellung zur Wahlreform. (Beifall.)

Abg. Senda (Pole): begrüßt die Vorlage, die schon längst hätte eingebracht werden müssen. Das Dreiklassenwahlrecht war eine Verwahrlosung der Minderheit und hat sich auch während des Krieges und im gegenwärtigen Zustand unhaltbar herausgestellt. Für Aurland, Polen und Litauen erwarten wir einstimmig den Ausbau des Reichstags durch das Selbstbestimmungsrecht der Völker, und ich bedauere die gestrige Äußerung des Herrn v. Hennebrand. Damit hat er neues Mißtrauen erweckt. Im Innern müssen alle Ausnahmemaße schwinden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf heute Freitag vertagt.

Italiens Verrot.

Von den Dokumenten, die aus den russischen Geheimarchiven in den letzten Tagen ans Licht der Öffentlichkeit gelangt sind, beansprucht der Bündnisvertrag, den Italien im ersten Jahre des Weltkrieges mit den Entente-Mächten abgeschlossen hat, ein besonderes Interesse, da er einen formellen Staatsvertrag darstellt und das historische Zeugnis des Verrates des einstigen Verbündeten der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche ist.

Sein Inhalt bringt keine großen Überraschungen; das imperialistische Eroberungsprogramm Italiens, das eingehend dargelegt wird, entspricht genau demjenigen, das Sonnino in seinem Ultimatum an Österreich-Ungarn aufstellte; darüber hinaus geht die Forderung nach dem uneingeschränkten Herrschaftsrecht über den Dodekanes, was beweist, daß Italien schon vor der Kriegserklärung an die Türkei zur Verletzung seiner im Lausanner Friedensvertrag übernommenen Pflichten fest entschlossen war, und die Bestimmungen über eine Erweiterung der italienischen Besitzungen in Afrika, wenn Frankreich und England die übrigen auf Kosten Deutschlands vergrößern würden. Ueber die Ansprüche in Syrien und Kleinasien, die erst später genau vereinbart wurden, enthält der Vertrag noch nichts. Völlig unbekannt war bisher nur eine Bestimmung, die Italien vor einer Ausdehnung der diplomatischen Machtsstellung des Vatikans schützen soll, indem sie den Alliierten die Verpflichtung auferlegt, alle diplomatischen Schritte des Papstes zur Erreichung des Friedensschlusses zu verhindern. Sonnino sah also schon im Frühjahr 1915 voraus, daß Vene-

digst XV. in einem ihm geeignet scheinenden Augenblick den Versuch zur Friedensvermittlung unternehmen würde, und schon diese Möglichkeit schien ihm unerträglich. Die Abmachungen der Entente haben aber die Friedensnote des Papstes, die in der Tat das Ansehen des Vatikans gesteigert hat, nicht verhindern können. Die Alliierten Italiens haben zwar ihre Vertragspflicht erfüllt, indem sie die päpstliche Friedensnote unbeantwortet ließen. Mit dieser Haltung, deren wirklicher Grund bisher unbekannt geblieben war, setzten sie sich aber vor der ganzen Welt ins Unrecht, selbst vor ihrem eigenen amerikanischen Bundesgenossen. Die italienische Absicht ist dabei trotz der Vertragstreue der Alliierten nicht im mindesten erreicht worden, da die Unhöflichkeit der Entente natürlich die moralische Bedeutung des Friedensschrittes, den der Papst unternahm, nicht beeinträchtigen konnte.

Lokalnachrichten.

* Der gestrige Tagesbericht wurde uns erst gegen 6 Uhr abends von dem Wolffschen Büro übermittelt, so daß keine Aufnahme nur noch in einem Teil der Auflage unserer Zeitung erfolgen konnte. Wir wiederholen deshalb heute noch einmal denselben.

* **Gefahren des Frostwetters.** Das eingetretene Frostwetter veranlaßt uns zeitig auf den Schutz vor dem Einfrieren der Wasserzu- und Abflußleitungen aufmerksam zu machen, die zunächst der Hausbesitzer aber auch der Mieter beachten soll. Dieser Schutz besteht darin, daß zunächst bei Frostwetter die Fenster der Aborte, Badezimmer, Küchen, Waschküchen und aller Räume, in denen sich Wasserleitungen befinden, auch bei Tage geschlossen sein müssen. (Kurze Lüftung ist zulässig.) Wenn des Nachts die Hauptleitung vom Hauswirt oder einem anderen Beauftragten abgesperrt wird, ist der einzelne Mieter verpflichtet, sämtliche Spülkäse der Aborte durch Ziehen an der Kette zu entleeren, da sonst der Kasten einfriert und platzt; ebenso sind die einzelnen Wasserhähne dann ein wenig zu lüften, damit das Wasser der abgesperrten Rohrleitung ausfließen kann. Bei stärkerem Frost muß die Spülleitung der freistehenden Aborte auch tagsüber abgesperrt bleiben. Der Mieter muß alsdann die Aborte nach der Benutzung durch Eingießen von Wasser selbst nachspülen. Dazu empfiehlt es sich, möglichst warmes Spül- oder Putzwasser zu benutzen. Um die Klosettöpfe vor dem Einfrieren und Versetzen zu schützen, ist nachts etwas Viehsalz einzustreuen. Das vielfach angewandte Verfahren, Wasserhähne bei Frost etwas laufen zu lassen, ist gefährlich, da alsdann leicht die Abflußleitung einfriert und über Nacht großen Schaden herbeiführt. Selbstverständlich sind alle Kellerlöcher zeitig auch schon zum Schutz der aufbewahrten Lebensmittel vom Mieter zu schließen. In der jetzigen Kriegszeit, wo überhaupt Mangel an bewährten Arbeitskräften ist, und es an Ersatz einzelner Materialien überall fehlt, ist die Beachtung dieser Schutzvorrichtungen jedem Mieter streng zu empfehlen, denn die Außerachtlassung zieht nicht nur die überaus teuren Instandhaltungskosten zu Lasten des Mieters nach sich, sondern auch die oft tagelange räumliche Entbehrung von Wasser und Spülung im Hause.

* **Verkehr mit Rügen.** Die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden veröffentlicht eine Verordnung über den Verkehr mit Rügen. Diese Verordnung geht grundsätzlich davon aus, daß eine Beschlagnahme nicht erfolgt, daß aber diejenigen Rügen, welche zum Verkauf kommen, der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen sollen. Danach ist also der Erzeuger in seinem eigenen Verbrauch nicht verhindert. Er ist lediglich verpflichtet, diejenigen Mengen, welche er zum Absatz bringt, grundsätzlich an die Bezirksstelle für Gemüse und Obst oder deren Beauftragte zu verkaufen. Die Bewirtschaftung erstreckt sich auf Kohlstrüben, welche bei der Anpflanzung von Herbstgemüsen noch stark herangezogen werden müssen, ferner auf Bekehlstrüben, die sich als außer Sauerkraut-Ertrag bewährt haben und schließlich auf Runkelstrüben, die wegen der sonst vorhandenen Möglichkeit der Verwechslung mit anderen Rüben, sorten ebenfalls einbezogen werden mußten. Artikellos von jeder Absonderung ist der Verkauf durch den Kleinhandler und der Verkehr auf öffentlichen Märkten, und schließlich die Erfüllung der Lieferungsverträge, die unbedingt durchgeführt werden muß.

Von nah und fern.

Nied., 6. Dez. Einem Aristokraten Einwohner stahlen Diebe vorgestern nacht ein Schwein aus dem Stalle. Das Tier wurde auf dem Felde abgeschlachtet. Gestern gelang es nun der Polizei, das Fleisch bei einem hiesigen Einwohner aufzufinden, zu beschlagnahmen und dem rechtmäßigen Besitzer wieder zuzuführen. Der Schweinedieb wurde verhaftet.

Frankfurt, 6. Dez. Der Witwe Marg. Voigt, die in der Berger Straße 288 eine Wäscherei betreibt und sich damit ehrlich durchs Leben schlägt, wurde gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein lächerlicher Streich gespielt. Während sie in der Bodenheimer Straße abfuhr, wurde ihr von der Straße weg der Wagen mit der ganzen Wäsche im Werte von 3000 Mark gestohlen.

Wc. Wiesbaden, 6. Dez. (Strafkammer.) Der Gerichtsdiener Richard Voigt in Höchst hatte zeitweilig die Vertretung des Höchster Gefangenewarters. Am 29. August, als er Kohlen nötig hatte, nahm er sich zwei Gefangene, darunter einen Untersuchungsgefangenen mit, ließ sie, während er mit dem Kohlenhändler zu tun hatte, kurze Zeit draußen allein und ließ Gelegenheit benutzte der Untersuchungsgefangene, um sich aus dem Staube zu machen. Noch heute ist er nicht eingefangen. Die Strafkammer verurteilt Voigt, weil er fahrlässig einem Gefangenen die Flucht ermöglicht hatte, zu 20 M. Geldstrafe.

* **Rüsselsheim, 6. Dez.** Eine glückliche Gemeinde ist Rüs-

selsheim, denn sie hat Zwiebeln. Wie die hiesige Bürgermeisterei bekannt gibt, erhält jede Familie je nach der Kopfhöhe 3—20 Pfund Zwiebeln zum Preise von 25 A für das Pfund.

Hamm, 6. Dez. Zu dem Eisenbahnunglück zwischen den Stationen Destré und Heesen wird noch berichtet: Die Insassen des D-Zuges blieben unverletzt, dagegen wurden von den Kriegsgefangenen, meist Italiener, nach den bisherigen Feststellungen etwa 36 mehr oder minder schwer verletzt und etwa 7 getötet.

Kinteln, 6. Dez. Bei der Revision eines Eisenbahnwagens wurden unter Runkelstrüben und Kartoffeln versteckt, die nach Bochum gehen sollten, 7 geschlachtete Schweine im Gesamtgewicht von 12 Zentnern gefunden und beschlagnahmt.

Oleko (Ostpreußen), 4. Dez. Der Besitzersohn Johann Niederhaus und sein gleichnamiger Bruder aus Gonsken hatten ihren Stiefvater, den Besitzer August Gorzk, ermordet. Das Schwurgericht in Emden verurteilte beide zum Tode.

— Drei Mann mit einem Schuß getroffen. In Furt im bayrischen Wald hat der auf Urlaub aus dem Felde heimgekehrte Kaufmann Koch auf eine dreigliedrige Steuerkontrollkommission, während sie in seinem Laden Zigaretten nachzählte, mit einem Revolver geschossen und mit einem einzigen Schuß alle drei getroffen. Dem Oberzollinspektor durchbohrte die Kugel die Kehle, dem Magistratssekretär fuhr sie, beide Wangen durchbohrend, durch den Mund, um schließlich dem Gendarmenwachmeister im linken Auge stecken zu bleiben. Nur der zweitgenannte dürfte voraussichtlich mit dem Leben davonkommen. Der Täter flüchtete, konnte später aber, gleich seiner Frau, verhaftet werden.

Großes Hauptquartier, 7. Dezember.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Das im Opren-Bogen zeitweilig starke Feuer dehnte sich nach Süden bis zu Lns aus.

Auf dem Südufer der Scarpe war der Artilleriekampf am Abend gesteigert.

Zwischen Graincourt und Marcoing führten kleinere Unternehmungen zur Verbesserung unserer Stellungen. Das Gehöft La Justice wurde erstürmt, Marcoing vom Feinde gesäubert.

Nördlich von La Bacquerie behaupteten wir unsere Stellungen in erbitterten Kämpfen gegen englische Handgranatengriffe. Vorübergehend eindringende Feinde wurden im Gegenstoß zurückgedrängt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Auf beiden Maasufsen war die Feuerbetätigkeit am Nachmittag lebhaft.

Seeresgruppe Herzog Albrecht

Rheinische Landwehr brachte von fähigem Vorstoß in die französischen Gräben im Wald von Apremont 20 Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 36. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front.

Geringe Gefechtsbetätigkeit.

Italienische Front.

In Ausnutzung ihrer Erfolge haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Mte. Sismol erstürmt. Die Zahl der in den sieben Gemeinden gemachten Gefangenen hat sich auf 15.000 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. B. (Amtlich.) Die Vertreter der vier verbündeten Mächte und die zurückgebliebenen Mitglieder der russischen Delegation hielten gestern vormittag und nachmittag Kommissions-Sitzungen ab, in denen die Redaktion der Sitzungsprotokolle und die Vorarbeiten für die kommenden Vollversammlungen abgeschlossen wurden.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen.

London, 6. Dez. (W. B.) „Daily Mail“ meldet aus Petersburg vom 4. Dezember: Die Abordnungen haben beschlossen, nur die Frage des Waffenstillstandes zu besprechen und die Friedensverhandlungen einer europäischen Konferenz zu überlassen.

Bern, 6. Dez. (W. B.) Der russische Mitarbeiter des „Lund“ berichtet: Petersburger Blätter melden über große Rundgebungen, die anlässlich der Ankündigung von Waffenstillstandsverhandlungen in Petersburg veranstaltet wurden. „Dien“ zufolge soll der Newski Prospekt in Petersburg in „Friedens-Prospekt“ umgenannt werden.

Die Wirren in Rußland.

Die Sobranjewahlen.

Basel, 7. Dez. (W. B.) Nach einem verspätet eingetroffenen Havasbericht ergaben die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung nach den ersten Nachrichten folgenden Ergebnis: Maximalkisten 2 700 000, Kadetten 2 223 000, Sozialrevolutionäre 2 222 000 Stimmen.

Hierzu das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 49.